

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 33

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

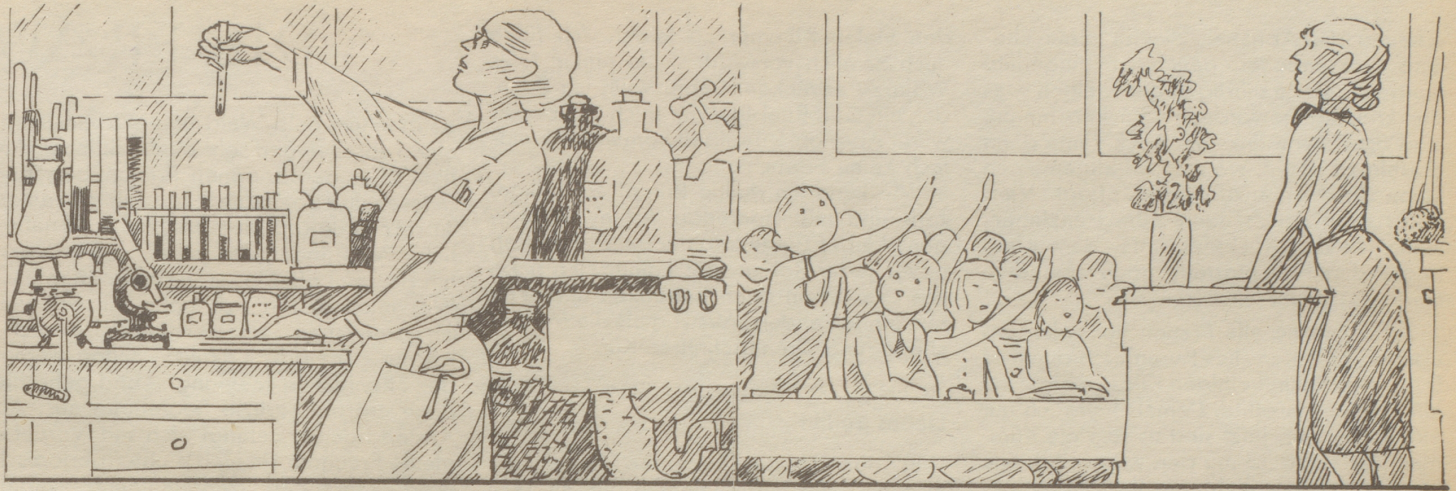
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE

Das alte Haus

Wieder ist in unserer Nachbarschaft eine alte Villa dem Abbruch verfallen. Alt? Nein, alt ist sie eigentlich nicht. Ich schätze, daß sie nicht mehr als etwa siebzig, achtzig Jahre auf dem breiten Buckel hat, aber in gewissem Sinne ist sie weit mehr veraltet als viele andere Häuser der Stadt, die mindestens ein ganzes Jahrhundert älter sind. Schon der Name «Villa» weist daraufhin. Wirklich alte Häuser nennt man eben «Haus». Die Villa ist «unbewohnbarer» als die meisten der alten Häuser, schon ihrer Dimensionen wegen. Auch ihrer inneren und äußeren Architektur wegen. Und so wird sie denn also abgebrochen wie schon so viele Zeitgenossinnen vor ihr.

Krachend und stiebend stürzen ihre schweren Sandsteinverzierungen und Pfeiler zusammen, die Mauern brechen unter den gewaltigen Hieben der Abbruchwerkzeuge ein, und das stets vorhandene Publikum (ich bin natürlich auch dabei) erblickt staunend und belustigt die weiten Hallen und Treppenhäuser, den ganzen, heute fast märchenhaft anmutenden Aufwand an Raum, eben diesem Raum, der uns heute so sehr fehlt.

«Herrjeht!» sagen sie. «Hat das Heizmaterial gebraucht! Und erst Dienstpersonal! Und halt eben Geld.»

Man kann es dem Verkäufer nachfühlen, daß er sich diesen Behemoth vom Halse geschafft hat.

Und doch ist auch dieser Kolof einmal liebevoll geplant und gebaut, und der Park mit jungen Bäumen bepflanzt worden, und mir ist, als sähe ich ein junges Ehepaar, das am Sonntagvormittag nach dem Kirchgang herkam, um die Fortschritte des zukünftigen Heims voll stolzer Besitzerfreude zu besichtigen, — Er mit Schnauz und Cutaway, Sie mit dem «New Look», der damals so gut zum Haus und zum Leben — wenigstens zu «ihrem» — Leben paßte: Schleierhütchen, Stiefeletten, Schinkenärmel, Cul de Paris, kurz alles, womit man uns anno 1948 wieder hat beglücken wollen, und was man so sang- und klanglos

wieder hat einpacken müssen, weil es in jeder Hinsicht keinen Platz hatte.

Damals aber — nun, mein Besitzerpaar sieht jedenfalls reizend aus, ein bißchen wie die Eltern im Film «Life with Father» —, wie es jetzt die Innenausstattung (ochsenblutfarbige Tapeten, oder dunkelgrüne mit Gold, dazu dunkelbraunes Getäfer) plant, und erörtert, ob man wohl zunächst mit fünf Mägden auskommen werde, oder ob man angesichts des Buschelis nicht doch lieber sechs ... (fünf «Mägde» gleich eine Hausangestellte von heute). Und wie sie begeistert die Stuck- und Sandsteinverzierungen bewundern, die noch viel schöner wirkten, als auf den Zeichnungen, gäll, Schnuggi?

Die Menschen von heute stehen amüsiert vor dem aufgeknackten Herrschaftshaus von damals und schütteln verständnislos den Kopf.

Und im Jahre Zweitausend, oder schon erheblich früher, werden die Schaulustigen vor den «Blocks» der Jahrhundertmitte stehen, von denen dann etwa grad einer abgebrochen wird, sofern er nicht vorher eingestürzt ist, und werden amüsiert den Kopf schütteln.

Bethli.

Mager werden ist nicht schwer...

Liebes Bethli! Ich hab's geschafft. Sie sind weg, die fünfzehn Kilo zuviel. Und nicht nur das. Ich fühle mich für jedes Kilo weniger um ein Jahr jünger, so daß ich gewissermaßen fast noch die Schule besuchen müßte. Mein Gatte Alex meint zwar, dann wäre ich sitzen geblieben. In der Schule natürlich.

Nun glaubst Du sicher, ich sei glücklich, meine «Linie» wieder zu haben. Weit gefehlt. Ich habe es anfänglich auch geglaubt, aber man hat mir das Glücklichein gründlich verleidet. Da geht man mit eisernem Willen und dem Rechenschieber hinter das «süß» erworbene Zuviel. Gewiß, man bringt es weg, aber was bleibt, Bethli? Die vorrige Huut. Ich hatte es gar nicht so bemerkt, als ich zuerst so glücklich

war. Doch meine besorgten Mitschwester, die trotz Schlagrahm- und Puddingkuren noch nicht den gewünschten Erfolg hatten, machten mich diskret auf die Rümpf aufmerksam.

«Mein Liebes, wird auch Deine Gesundheit keinen Schaden nehmen? Du hast Ringli und Fälteli um die Augen herum.»

«Was machen Sie gegen die Falten am Hals? Ich sage Ihnen, die sind nicht so leicht wegzubringen, wie ein paar Kilo zuviel.»

«Binden Sie das Kini auch jede Nacht auf? Nehmen Sie ein paar zerquetschte Händöpfel und ein Tüechli ...»

«Jetzt mußt Du aber ganz anders ins Bett liegen: Kopf tief, Beine mit zwei Keilkissen hochgelagert. Das durchblutet den Teint und die Falten ...»

«Ihre Haare sehen so müde aus ... Sie müssen die Bauchmuskeln stärken und gegen die Falten ... sie müssen ...»

Würde ich alle Ratschläge befolgen, sähe ich des Abends ungefähr so aus: Eingefettetes Gesicht, Händöpfelkompreß ums Kini, und Wattebäuschchen auf den Augen. Behaarwasserte, pflutschnasse Höörli. Zweikilostein auf dem Büuchli, Füße an das Bettgestell angebunden, damit ich Federgewicht nicht auf der abschüssigen Bahn der Keilkissen abrutsche und mein gepflegtes Haupt an der Bettstattwand anstoße.

Ja, die vorrige Huut. Die ist ein Problem. Man hat mir zwar gesagt, daß man mit Tennisspielen, Turnen, Schwimmen, Massage, Kompressen, viel dagegen tun kann, aber schließlich, ich fühle mich meiner Familie gegenüber fast verpflichtet, hie und da noch ein wenig zu arbeiten. Das mag so eine veraltete Anschauung meinerseits sein, aber meine Familie erwartet einfach, daß trotz meinem Kampf gegen die Rümpf, geflickte Socken und wenigstens ein Eintopfgericht verfügbar seien.

Und dann die Kleidersorgen! Man könnte mich direkt als Vogelschüchi aufstellen, wenn ich mein Letztjähriges über meine, ach, so schlanken Glieder stülpe. Enger machen, meinst Du? Aber dann

schaufen die Abnäher, die für mein ehemals vorhandenes Bäuchlein eingenäht wurden, gerade schräg gegen meinen wieder knochig gewordenen Rücken hinauf. Und die Tasche links am Rock käme dann dorthin zu sitzen, wo man im allgemeinen keine Taschen anzubringen pflegt. Vielleicht kann ich es noch z'Berg anziehen, wenn ich den Rucksack unter dem Kleid trage, damit wenigstens noch irgendwo etwas ausgefüllt wird.

Bethli, warne alle Frauen vor solch überlegten Taten (lies Kuren). Ich dummes Ding glaubte, mit einigen Kilos weniger sei alles getan. Ja pfiife. Damals hatte ich nur einen Kummer; jetzt sind es so viele Kummer. Der ärgste ist mir der, wie weit meine Familie meinen nicht nachlassenden Bemühungen, dem nagenden Zahn der Zeit ein Schnippchen zu schlagen, Verständnis entgegenbringen wird.

Ein weiterer Kummer ist, daß es scheint's Frauen gibt, die aus lauter Kummer zuviel essen. Und ich fühle so einen Drang nach Mohrechöpf und Crèmeschnitten, seit ich mich so sorge. Mein Gatte Alex meint, ich brauche den Gluscht nit z'verhaa, es käme immer noch billiger als eine neue Garderobe. Und daß es weniger schön sei, dran habe man sich ja all die Jahre her gewöhnt. Wenn ich nur wüßte, wie er das eigentlich meint.

Bereits beginnt mein Charakter unter

den vielen Kummer zu leiden. Ich fühle mich nämlich versucht, sie in einem Glas Wein zu ertränken. Dabei weiß ich doch, daß ein Glas Rüebli-saft für mich viel besser wäre. Aber bei Rüebli-saft kommen mir einfach keine Erleuchtungen.

Wie kann ich meine Rümpf auf billige, zeit- und mühesparende Art erwäg bringen? Liebes Bethli, gib mir bald einen Rat, bevor jeder Rat zu spät kommt. Ich habe das Glas Wein doch getrunken und sehe nun keinen andern Ausweg als die Mohrechöpf- und Crèmeschnitten-Kur. Cécile

Liebes Bethli!

In den Modezeitschriften bezeichnet man das, was ich momentan bin, als Teenager. Ich habe mich also vorgestellt, wie dies einem weiblichen Individuum, das auf dem Wege ist, eine echte Dame zu werden, gebührt. Früh übt sich --- und wer eine Dame werden will, kann ja bekanntlich nicht früh genug beginnen!

Vorläufig bin ich aber noch ein silly girl, wie mich mein älterer Bruder kameradschaftlich tituliert, und brauche dringend Deinen Rat. Meine ungeheure Tanzwut hat mich nämlich vor ein großes Problem gestellt. Damit Du es gleich weißt: meine Eltern machen mir in dieser Beziehung gar keine Schwierigkeiten. Dies aus verschiedenen Gründen: Mama hat einmal in ir-

DIE FRAU

gend einem Feld-Wald-und-Wiesen-Blättli einen anscheinend sehr eindrucklichen Artikel über den enormen Frauenüberschuß gelesen und befürchtet nun, daß ich keinen Absatz finde (auf dem Heiratsmarkt natürlich). Papa findet, daß ich mir sowieso erst ein paarmal die Finger verbrennen müsse. Was mich betrifft: ich gehe tanzen, weil ich gerne tanze. Selbstverständlich besuche ich nur ganz gute Lokale --- schon wegen der öffentlichen Meinung --- und gehe nie ohne erprobt seriöse Begleitung aus. Als Anstandsdame betätigt sich mit Vorliebe meine Freundin Ursel, die unter periodisch wiederkehrenden Moralanfällen leidet. Sonst ist sie völlig normal und das paten-teste Mädchen unter der Sonne.

Obgleich meine Eltern ganz einverstanden sind, daß ich tanzen gehe, wage ich es doch nur dann auszugehen, wenn Mama und Papa bei solchen Bekannten eingeladen sind, die immer die gleiche Meinung vertreten. Erfahrungsgemäß dauert es dann nämlich am längsten, bis sie den Heimweg antreten. Ursel kann sich auch nur dann freimachen, wenn sie zu Hause Familienkrach haben, d. h. wenn ihr Vater einen Jaß klopfen geht, und die Mutter, heulend zu ihrer besten Freundin springt.

Und nun sind endlich die Probleme in



erfrischt und stärkt auch Sie



Mutter, 1 Gewinn

gesundheitlicher Art ist das Verschwinden der Zirkulationsstörungen: Arterienverkalkung, hoher Blutdruck, Herzklopfen, Kopfweg, Wallungen, Wechseljahr --- Beschwerden, Krampfadern, Knoten, Müdigkeit, Schwellungen, Hämorrhoiden, eingeschlafene Arme und Hände, Beine und Füße. Kur Fr. 19.75, 1/2 Kur Fr. 10.75, Orig.-Fl. Fr. 4.75. Pflanzen-Extrakt. In Apotheken und Drogerien, wo nicht, durch

Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.



Gleichmäßig braun! Schau, wie berückend! Und ohne Fettglanz! Ganz entzückend! --- So schafft man sich durch TSCHAMBA-FIL ein Maximum an Sympathie.

3 bewährte Produkte

Dralle

BIRKEN-HAARWASSER

Dralle

BIRKEN-SHAMPOON

Dralle

GEWÜRZSEIFE

In allen guten Geschäften erhältlich
Fabrik in Basel

Als Reiseunterhaltung - eine Nebelspaltung!

VON HEUTE

Sicht! Beim Tanzen habe ich nämlich schon oft die Erfahrung gemacht, daß junge Männer, die mich das zweite oder dritte Mal engagierten, glaubten, mit mir fête à fête tanzen zu dürfen. Die große Frage: wie soll ich mich solchen Kavalieren gegenüber verhalten? Ich habe schon oft versucht, einfach physischen Widerstand zu leisten. Dieses Verfahren hat jedoch den Nachteil, daß ich dann jeweils nach drei Tänzen von der «Abwehrstellung» so erschöpft bin, daß ich für die nächste halbe Stunde tanzunfähig bin und rücksichtslos Körbe verteilen muß. Andere Male wiederum machte ich meine Partner zaghaft darauf aufmerksam, daß man auf die andere Weise besser tanzen könne. Nun aber diese Reaktionen!

1. Der Beleidigte ist noch der Angenehmste, denn er spricht einfach kein Wort mehr und läßt mich in Zukunft in Ruhe.
2. Schlimmer ist es schon mit dem Weltgewandten, in allen Wassern Gewaschenen. Dieser lächelt erst sauersüß und etwas spöttisch, belästigt mich dann aber weiter auch nicht mehr. An seinem ganzen Gebaren ärgert mich nur etwas, nämlich, daß er nicht verbirgt, daß er mich für vollständig naiv hält. Und ich bilde mir doch immer ein ...

3. Der Mutige, Unverbesserliche gibt mir zu verstehen, daß es doch so viel gemüthlicher sei. Er beginnt, mich über Grund und Ursache der Hemmungen aufzuklären und beschließt seinen Vortrag mit den Worten, daß es nie zu spät sei, sie abzulegen. Kurz gesagt: ein klebriger Kerl, den man nur mit Mühe los wird. Wir Freundinnen nennen diesen Typus: Schraubstock.

Wie aber soll ich mich nun in Zukunft benehmen? Bist Du

- a) dafür, daß ich dagegen bin,
- b) dagegen, daß ich dafür bin,
- c) dafür, daß ich dafür bin,
- d) dagegen, daß ich dagegen bin?

Ich erwarte sehnsüchtig Deine Verhaltensmaßregeln, liebes Bethli, denn ich habe geschworen, ohne Deine Ratschläge nicht mehr tanzen zu gehen. Bitte erlöse mich bald aus dieser schrecklichen Lagel
Dein Anni.

Ich schlage Lösung b) vor, als beste für Deinen Teint.

Die lieben Kinder

Ich mache unserm Willy, dem Erstklähler, Vorhaltungen, weil er so schrecklich langsam buchstabiert. Da sagt er tröstend zu mir: «Weisch, Mami, defür chan i so schnell singe, daß de Lehrer mit dr Gige gar nümme no chunnt!» EM



„Eine kleine Schwester ist ganz nett, aber es gibt viele Dinge, die wir notwendiger gebraucht hätten.“
Sat. Ev. Post

Der kleine Jörg, Erstklähler, kommt aus der Schule heim und ruft: «Muetti, morn tüen mer flüge.» «Was flüge, der tüend doch nit flüge.» «Woll, woll, Muetti.» Am folgenden Tag kommt Jörg wieder freudestrahlend aus der Schule und sagt: «Muetti, hüt thuen mer flüge!» «Was seisch au für Sache, der tüend doch nit flüge.» «Woll, woll, Muetti, d Lehrer het gseit, hüt mache mer en Uusflug!» HD

Zwischenhalt



Die ermüdeten Wanderer stärken sich zur Fortsetzung des frohen Bummels und stellen wieder einmal fest:

Es ist eine Lust mit «Su-sy» den Durst zu löschen!

Su-sy

das prickelnde Fruchtsaftgetränk in allen Gaststätten

Birkenblut
für Ihre Haare Wunder tut
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido

Hartnäckige
Hühneraugen beseitigt der **HEXA**-STIFT
Fr. 1.50 / in Apotheken und Drogerien

Wenn Sie etwas nicht vertragen
KERNOSAN hilft Ihrem Magen

Kernosan 26 Kräuter-Magentabletten gegen Magenbrennen, Magenschwäche, Völlegefühl zuverlässig wirksam, Fr. 2.10 und 4.15 in Apotheken und Drogerien

lockere Zähne
Menthasal-Tropfen
werden gefestigt durch tägliche Pflege mit
Verhindern auch das Bluten von empfindlichem Zahnfleisch
Fr. 3.65 und 6.75

Rennweg- und Hammerstein-Apotheke Zürich 1
Dr. René Vuillemin
gegründet 1677 Rennweg 27 / Kuttelgasse 2 Telefon 2331 59

Versagen deine Nerven
Schwinden deine Kräfte

dann hilft

Dr. Buer's Reinleceithin

Fr. 5.70 u. 8.70. Kurpackungen Fr. 14.70. In Apotheken
Nur Reinleceithin Dr. Buer sichert Lecithin-Erfolge

